

Hartmut Hegeler, Sedanstr. 37, D- 59427 Unna, Tel. 02303 53051  
www.anton-praetorius.de  
hartmut.hegeler@gmx.de

Viele Zeitungen in NRW brachten heute diese Artikel zur Rehabilitation der Opfer der Hexenprozesse - Köln und anderswo, soweit in der Internetseite der Zeitung ersichtlich! Viele Zeitungen haben den Artikel der dpa nur in der Papierausgabe gehabt.  
Viele Grüße Hartmut Hegeler

[http://www.justiz.nrw.de/JM/Presse/dpa\\_ticker/DPA\\_28114/index.php](http://www.justiz.nrw.de/JM/Presse/dpa_ticker/DPA_28114/index.php)  
Justizportals des Landes Nordrhein-Westfalen (Justiz-Online)  
Hexen und Zauberer beschäftigen NRW-Stadträte  
Montag, 28. November 2011 13.09 Uhr

<http://www.ruhrnachrichten.de/nachrichten/region/hierundheute/art1544,1481598>  
Dortmund  
Hexen und Zauberer beschäftigen NRW-Stadträte

<http://www.muensterschezeitung.de/nachrichten/region/hierundheute/art1544,1481598>  
Hexen und Zauberer beschäftigen NRW-Stadträte  
28.11.2011 13:25 Uhr

<http://www.wa.de/nachrichten/nordrhein-westfalen/immer-mehr-staedte-geben-opfern-hexenverfolgung-ihre-ehre-zurueck-1509870.html>  
Westfälischer Anzeiger Hamm  
Immer mehr Städte geben Opfern der Hexenverfolgung ihre Ehre zurück  
29.11.11  
KÖLN - Hexenprozesse sind in immer mehr Städten Thema. Bürger wollen die vor allem in der frühen Neuzeit als Hexen und Zauberer Verurteilten rehabilitieren, also ihre Würde wiederherstellen. Doch juristisch ist nichts zu machen: Die jahrhundertealten Urteile haben Bestand.

<http://www.halternerzeitung.de/nachrichten/region/hierundheute/art1544,1481598>  
28.11.2011  
Hexen und Zauberer beschäftigen NRW-Stadträte

<http://www.emsdettenervolkszeitung.de/nachrichten/region/hierundheute/art1544,1481598>  
28.11.2011 13:25 Uhr  
Hexen und Zauberer beschäftigen NRW-Stadträte

<http://www.dorstenerzeitung.de/nachrichten/region/hierundheute/art1544,1481598>  
28.11.2011 13:25 Uhr  
Hexen und Zauberer beschäftigen NRW-Stadträte

<http://www.hellwegeranzeiger.de/nachrichten/nrw/Hier-und-Heute-Hexen-und-Zauberer-beschaeftigen-NRW-Stadtraete;art1544,1481598>  
Unna  
28.11.2011  
Hexen und Zauberer beschäftigen NRW-Stadträte

<http://www.rundschau-online.de/html/artikel/1322422492776.shtml>

Kölnische Rundschau

Von Christina Biermann, 28.11.11, dpa

Hexen beschäftigen Stadträte

[http://www.rundschau-](http://www.rundschau-online.de/servlet/OriginalContentServer?pagename=ksta/ksArtikel/Druckfassung&aid=1322422492776)

[online.de/servlet/OriginalContentServer?pagename=ksta/ksArtikel/Druckfassung&aid=1322422492776](http://www.rundschau-online.de/servlet/OriginalContentServer?pagename=ksta/ksArtikel/Druckfassung&aid=1322422492776)

<http://www.muensterlandzeitung.de/nachrichten/region/hierundheute/art1544,1481598>

28.11.2011

Hexen und Zauberer beschäftigen NRW-Stadträte

<http://www.grevenerzeitung.de/nachrichten/region/hierundheute/art1544,1481598>

28.11.2011

Hexen und Zauberer beschäftigen NRW-Stadträte

[http://www.borkenerzeitung.de/homepage\\_artikel,-Spaetes-Recht-fuer-Hexen-und-Zauberer-\\_arid,14007.html](http://www.borkenerzeitung.de/homepage_artikel,-Spaetes-Recht-fuer-Hexen-und-Zauberer-_arid,14007.html)

[redaktion@borkenerzeitung.de](mailto:redaktion@borkenerzeitung.de) <[redaktion@borkenerzeitung.de](mailto:redaktion@borkenerzeitung.de)>

Spätes Recht für Hexen und Zauberer

<http://www.az-web.de/lokales/euregio-detail-az/1884484/Hexen-und-Zauberer-beschaeftigen-NRW-Stadtraete>

Aachener Zeitung Dienstag, 29.November

Von Christina Biermann, dpa

Hexen und Zauberer beschäftigen NRW-Stadträte

Düsseldorf. Das westfälische Rüthen hat es vorgemacht, Hallenberg und Düsseldorf haben es auch getan: Sie haben als Hexen und Zauberer verurteilte Menschen moralisch rehabilitiert. In immer mehr Stadträten und Ausschüssen in Nordrhein-Westfalen stehen Hexenverfolgungen auf der Tagesordnung.

Bürger stellen Anträge auf eine sogenannte sozialetische Rehabilitierung der Verurteilten. Ihnen soll wieder Würde zuerkannt werden - wenn auch mehrere Jahrhunderte nach ihrem qualvollen Tod. Hexen und Zauberer wurden früher etwa öffentlichkeitswirksam auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

169 als Hexen und Zauberer verurteilte Frauen, Männer und Kinder aus der Region um Rüthen wurden im März dieses Jahres auf Beschluss des Stadtrates rehabilitiert. Nach Aussage von Hexenforscher Hartmut Hegeler aus Unna hatte diese moralische Wiedergutmachung eine enorme öffentliche Wirkung. Schüler aus Rüthen hatten den Stein dafür ins Rollen gebracht und ihre Stimme für die Opfer erhoben. Bürger in weiteren Städten zogen nach und stellten entsprechende Anträge - etwa in Arnsberg, Aachen, Hallenberg, Köln, Wernigerode oder Menden.

Nach Hegelers Empfinden ist damit schon eine Menge erreicht: «Die wichtigsten Leute in einer Stadt beginnen, dieses Kapitel der Geschichte aufzuarbeiten.» Eine öffentliche Diskussion helfe,

das Thema in die «Köpfe und Herzen der Menschen» zu bringen. Der 65-Jährige ist pensionierter Pfarrer und engagiert sich im «Arbeitskreis Hexenprozesse» - einer Verbindung von Interessierten aus ganz Deutschland. Aus heutiger Sicht seien die Urteile der Hexenprozesse nicht mehr nachzuvollziehen. «Die Menschen konnten nicht auf Besenstielen durch die Luft fliegen oder das Wetter verzaubern.» Oftmals wurden etwa Hebammen oder Heilkundige verurteilt, aus Gerüchten entstanden Anschuldigungen - etwa, dass eine Person Tiere oder andere Menschen krank gemacht hätte.

Dennoch haben die alten Urteile Bestand, wie der Jurist Professor Wolfgang Schild von der Universität Bielefeld betont. «Man darf nicht vergessen, dass die Menschen nach damals geltendem Recht verurteilt wurden. Hexerei war ein existierender Straftatbestand, auch Folter war erlaubt», sagt der 65-Jährige. Schild lehrt Strafrechtsgeschichte und Rechtsphilosophie und beschäftigt sich mit Hexenprozessen. Eine tatsächliche juristische Rehabilitierung - also die Aufhebung der Urteile - sei deshalb nicht möglich. Was die Städte also lediglich tun können, hat vielmehr symbolischen Wert.

Um einen solchen symbolischen Akt geht es auch Hexenforscher Hegeler mit seinem Bürgerantrag an die Stadt Köln. Hegeler beantragte, die als Hexe verurteilte Katharina Henot und andere Opfer von Hexenprozessen in Köln zu rehabilitieren. «Mehrere direkte Nachfahren, eine Schule, der Frauengeschichtsverein sowie Musiker der Bläck Fööss unterstützen dieses Anliegen», sagt Hegeler. Die bekannte Kölner Band verfasste bereits 2004 ein Lied mit dem Namen Katharina Henot, in dem die Musiker dem Schicksal der Frau gedenken.

Ein Zeichen gegen Gewalt und Unterdrückung Andersdenkender zu setzen, ist nicht immer ein leichtes Unterfangen, wie der Fall von zwei Frauen in Düsseldorf zeigt. 1738 wurden die 15-jährige Helena Curtens und die 48-jährige Agnes Olmans im heutigen Stadtteil Gerresheim als Hexen verbrannt. Sie sollen unter anderem Hostien geschändet und Wunder vorgetäuscht haben. Ein Gedenkstein erinnert seit mehr als 20 Jahren an ihr Schicksal. Nach einem Bürgerantrag und vielen Diskussionen war sich die Bezirksvertretung des Stadtteils Gerresheim vergangene Woche einig: Sie verurteilte die Folterung und Verbrennung der Frauen auf dem Scheiterhaufen aus heutiger Sicht als «Verbrechen gegen die Menschlichkeit». Im Rat gab es eine Schweigeminute. Auch soll ein Platz in der Stadt nach den Frauen benannt werden.

<http://www.siegener-zeitung.de/a/515055/Hexenrehabilitieren>

Folgt Wittgenstein Hilchenbach?

Hexen rehabilitieren

Bad Laasphe. Auf Schloss Wittgenstein wurden im 16. Jahrhundert Hexen verurteilt. Jetzt will ein Pfarrer aus Unna deren Rehabilitation.

Auf Schloss Wittgenstein wurden im 16. und 17. Jahrhundert Hexen verurteilt und getötet. Jetzt soll der Rat der Stadt Bad Laasphe die Opfer rehabilitieren. Fotos: howe

howe • Als im 16. und 17. Jahrhundert in Wittgenstein zahlreiche Hexenprozesse stattfanden, war dies das Normalste von der Welt. Eine Frau zeigte ihre Nachbarin an, diese habe die Zukunft vorausgesagt. Schon ordnete man an, die Hexe zu verhaften, sie in den Kerker zu werfen und nach erfolgter Verurteilung auf dem Scheiterhaufen zu verbrennen. Viele "Hexen" wurden gefoltert, andere mit dem Schwert hingerichtet. "32 Hexenprozesse hat es in der Laaspheer Grafschaft Sayn-Wittgenstein-Hohenstein auf Schloss Wittgenstein gegeben, zwölf fanden in der Grafschaft Sayn-Wittgenstein-Berleburg statt", weiß Historiker Ulf Lückel. Zumindest ist das der aktuelle Stand der

Dinge. Ulf Lückel hat ein Archiv ausfindig gemacht, in dem auf jeden Fall acht weitere Fälle von Wittgensteiner Hexenprozessen liegen. "Ich denke, es gibt noch viele mehr, von denen wir nichts wissen."

Diejenigen, die aktenkundig sind, haben alle ihre eigene Geschichte - etwa die der Döppen Krein, die Töpfer-Katharina. Sie musste sich 1611 vor Gericht verantworten, verdiente sich ihren Lebensunterhalt durch den Handel mit Töpfen und Seide oder selbstgestrickten Kleidungsstücken. Weil die alte Frau eine unbekannte Materie in einen Trog gefüllt hatte, um das Vieh vor dem Tode zu retten, wurde sie verurteilt. Noch am gleichen Tage soll sie auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden sein. Oder Margarethe von Alertshausen. Auch sie starb auf Schloss Wittgenstein. Am 21. Juli 1629 wurde sie von gräflichen Soldaten verhaftet und im Herbst 1629 geköpft und auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Margarethe von Alertshausen soll sich bei der Herstellung und Anwendung von Arzneien ausgekannt haben, außerdem soll sie Menschen hieb- und stichfest gemacht haben können und die Zukunft vorausgesagt. Unter der Tortur der Folter gestand Margarethe von Alertshausen, Umgang mit dem Teufel gehabt zu haben. Auch Mebes Dienst stammte aus Alertshausen. Ihm warfen "Zeugen" ebenfalls einen Pakt mit dem Teufel vor. Mebes habe sich nachts nicht ausgezogen, er habe sich im Schalsbach mit Kräutern umwickelt und Thiel Rücks Schafe seien wegen Mebes Dienst "verlammet" gewesen. Inquisitor Kalpers ordnet die Folter an. Der arme Bauer gesteht unter unerträglichen Schmerzen alles. Margarethe von Alertshausen habe ihn zur "Zauberey" gebracht, sagt er.

Das Gericht verurteilt Mebes Dienst am 9. Juli 1630: Tod durch Verbrennen. Die Prozesse sprechen für sich und lassen erkennen, dass nur ein Nachbarschaftsstreit genügte, um jemanden an den Pranger zu stellen. Vielleicht mag Mebes Dienst ein Rückenleiden gehabt haben, warum er sich mit Kräutern umwickelte. Oder die Töpfer-Katharina: Vielleicht mag sie ihren Kühen eine selbst hergestellte Medizin gegeben haben, um sie zu retten. Schließlich hätte sie Hunger leiden müssen, wenn sie die Tiere verloren hätte. Und Margarethe von Alertshausen mag die Leute vielleicht wirklich hieb- und stichfest gemacht haben. Sie hatte eben gute Menschenkenntnis. Was auch immer in den Jahren des ersten bekannten Prozesses anno 1509 bis 1630 geschehen sein mag: Die vorhandenen Akten und Erkenntnisse lassen darauf schließen, dass diese Frauen - und Männer - zu Unrecht getötet wurden. Das glaubt auch Buchautor und Pfarrer Hartmut Hegeler aus Unna. Der Theologe beschäftigt sich seit Jahren mit den Hexenprozessen in Deutschland und hat jüngst mit Interesse verfolgt, dass einige Städte und Gemeinden die einst verurteilten, verfolgten und verbrannten Hexen rehabilitieren. Rüthen im Kreis Soest ist so ein Beispiel. Die Stadtverordnetenversammlung hat im März dieses Jahres "die sozialetische Rehabilitation der während der Hexenverfolgung unschuldig verurteilten und hingerichteten Personen" beschlossen. Die Ratsmitglieder folgten damit der Initiative der Klasse 8a des örtlichen Gymnasiums. Auch in Hallenberg, unweit der Grenze zu Wittgenstein, rehabilitierte der Stadtrat im September dieses Jahres die Opfer der Hexenverfolgungen. Gleiches soll nun nach dem Willen von Hartmut Hegeler in Wittgenstein geschehen. Pfarrer Hegeler stieß unlängst auf einen Artikel der Siegener Zeitung, der sich mit dem Schicksal der neunjährigen Christine Teipel aus dem angrenzenden Oberkirchen befasste.

Das Mädchen musste sterben, weil man es als Hexe ausgemacht hatte. "Auch in Wittgenstein wurden Hexen hingerichtet", so der Pfarrer. Es sei doch denkbar, dass sich die Räte von Bad Laasphe und Bad Berleburg dazu durchringen könnten, die Hexen zu rehabilitieren.

<http://www.rundschau-online.de/html/artikel/1322422492833.shtml>

Katharina Henot 1627 als Hexe verurteilt

Erstellt 28.11.11, 13:53h

Katharina Henot gehört zu den bekanntesten Opfern der Hexenverfolgung. 1627 wurde die Patrizierwitwe und Postmeisterin nach mehrfacher Folter wegen Hexerei verurteilt, stranguliert und verbrannt.

KÖLN - Die Vorwürfe gegen sie entstanden durch Gerüchte, deren Ursprung im Kölner Kloster St. Klara liegen. Vermeintlich besessene Frauen hatten angegeben, Henot sei Ursprung ihres Leidens. Sie sei im Pakt mit dem Teufel. Auch denunzierte eine inhaftierte Frau Henot als Mithexe. Ihr Prozess war Auftakt für die Hexenverfolgung in der freien Reichsstadt Köln. 32 weitere Verfahren folgten. Bis dahin gehörte die Reichsstadt - im Gegensatz zum Erzbistum Köln - zu den verfolgungärmsten Gebieten in Deutschland.

<http://www.rundschau-online.de/html/artikel/1322422492836.shtml>

## Hexenprozesse in Deutschland

Erstellt 28.11.11, 13:53h

Die Grundlage für die Hexenprozesse in Deutschland bildete kaiserliche Gesetzgebung.

DÜSSELDORF - Weltliche - nicht kirchliche - Gerichte urteilten über den „Schaden durch Zauberei“ und entschieden über Strafen wie etwa den Tod durch Verbrennen. Folter war legitimes Mittel zur Wahrheitsfindung. Die Hochzeit der deutschen Prozesse lag in der frühen Neuzeit - etwa in der Mitte des 17. Jahrhunderts. Die Schätzungen der Opferzahlen zwischen dem 15. und 19. Jahrhundert variieren für Deutschland zwischen 20 000 und 40 000.

Die Vorstellung davon, was unter den Begriff der „Hexerei“ fiel, prägte maßgeblich der sogenannte „Hexenhammer“, der Ende des 15. Jahrhunderts erschien und mehrfach aufgelegt wurde. Verfasst hat ihn der deutsche Inquisitor Heinrich Kramer. Laut Kramer zeichnen sich Hexen etwa durch den Teufelspakt, geschlechtlichen Umgang mit Dämonen oder Schadenszauberei aus.

Sie können Krankheiten verursachen oder Unwetter erzeugen. Einer der berühmtesten Kritiker der Hexenverfolgung war Friedrich von Spee - ein deutscher Jesuit. Er zweifelte in einer 1631 erschienenen Veröffentlichung etwa daran, dass Folter der Wahrheitsfindung diene.

Dienstag 29. November 2011 Kölner Stadt'Anzeiger  
Meisner soll "Hexen" rehabilitieren

## KIRCHE

Pfarrer Hegeler schreibt an den Kölner Kardinal

Der evangelische Pfarrer im Ruhestand Hartmut Hegeler hat den Kölner Erzbischof Joachim Kardinal Meisner zur Rehabilitierung der Opfer von Hexenprozessen aufgefordert. "Ich bitte Sie um eine öffentliche Erklärung, dass vom heutigen Standpunkt aus die Hexenprozesse Unrecht waren und von der Kirche abgelehnt werden, und um eine theologische Rehabilitation von Katharina Henoth und der anderen Opfer der Hexenprozesse im Erzbistum Köln", schreibt der 65-jährige Theologe und Buchautor an den Kölner Erzbischof.

Katharina Henoth war im Jahr 1627 ohne Geständnis als angebliche Hexe verbrannt worden.

Gemeinsam mit mehreren Nachfahren Henoths habe er auch bei Oberbürgermeister Jürgen Roters eine "sozialethische Rehabilitation" Henoths durch den Stadtrat beantragt, so Hegeler. Der Rat hatte die Postmeisterin damals festnehmen lassen. Er habe 30 Jahre lang als Religionslehrer an einem Berufskolleg gearbeitet, so Hegeler. Dabei sei er von Schülern mit der Frage konfrontiert worden, wann die angeblichen Hexen denn rehabilitiert worden seien - und er habe feststellen müssen, dass dies nicht passiert sei. Es sei allerdings schon positiv, dass in Köln unter anderem mit einer Figur am Rathausturm und mit dem Namen einer Schule an Henoth erinnert werde. Das Anliegen werde von Theologen und Kirchenhistorikern im Generalvikariat geprüft, sagte Erzbischofssprecher Christoph Heckeley auf Anfrage. (map )

<http://www.domradio.de/news/78151/bitte-an-koelner-kardinal-hexe-katharina-henoth-rehabilitieren.html>

29.11.2011

Bitte an Kölner Kardinal: Hexe Katharina Henoth rehabilitieren

Der evangelische Pfarrer Hartmut Hegeler hat an Kölner Kardinal Joachim Meisner appelliert, die 1627 als Hexe verbrannte Katharina Henoth zu rehabilitieren. Der Pfarrer schrieb laut „Kölner Stadt-Anzeiger“ (Dienstag) an den Erzbischof: „Ich bitte Sie um eine öffentliche Erklärung, dass vom heutigen Standpunkt aus die Hexenprozesse Unrecht waren.“ Mit dem gleichen Wunsch wandte er sich auch an die Stadt Köln. Der damalige Stadtrat hatte Henoth festnehmen lassen. Ein Sprecher des Erzbistums sagte der Zeitung, dass der Fall von Kirchenhistorikern und Theologen des Generalvikariats überprüft werde. Erst im April hatte die sauerländische Stadt Rüthen 169 Bürger rehabilitiert, die als Zauberer und Hexen umgebracht worden waren. Nach Einschätzung von Fachleuten war die Rehabilitierung ein Novum in Nordrhein-Westfalen und eine Seltenheit in Deutschland. Bürger wurden im 16. und 17. Jahrhundert als Hexe oder Zauberer denunziert und für Hungersnöte, Naturkatastrophen oder andere Unglücke verantwortlich gemacht.

<http://www.muensterschezeitung.de/nachrichten/region/hierundheute/art1544,1481614>

Katharina Henot - 1627 als Hexe verurteilt

KÖLN Katharina Henot gehört zu den bekanntesten Opfern der Hexenverfolgung. 1627 wurde die Patrizierwitwe und Postmeisterin nach mehrfacher Folter wegen Hexerei verurteilt, stranguliert und verbrannt.

Die Vorwürfe gegen sie entstanden durch Gerüchte, deren Ursprung im Kölner Kloster St. Klara liegen. Vermeintlich besessene Frauen hatten angegeben, Henot sei Ursprung ihres Leidens. Sie sei im Pakt mit dem Teufel. Auch denunzierte eine inhaftierte Frau Henot als Mithexe.

Ihr Prozess war Auftakt für die Hexenverfolgung in der freien Reichsstadt Köln. 32 weitere Verfahren folgten. Bis dahin gehörte die Reichsstadt - im Gegensatz zum Erzbistum Köln - zu den verfolgungsärmsten Gebieten in Deutschland.

<http://www.freitag.de/politik/1147-sieg-ber-tod-und-teufel>

Hexen | 28.11.2011 16:50 | Marcus Meier

Sieg über Tod und Teufel

Ein Hobbyforscher will zwei vor 273 Jahren verbrannte Frauen rehabilitieren lassen. Doch die CDU stellte sich quer  
Düsseldorf

[holdenhof.blogspot.com/2011\\_11\\_01\\_archive.html](http://holdenhof.blogspot.com/2011_11_01_archive.html)

<http://hpd.de/node/12360>

Humanistischer Pressedienst

stuttgarter-nachrichten 24.11.2011 · Nr. 12360

Unter dem Schutz der Religion brannten die Scheiterhaufen

Engagierte Frauen in Deutschland kümmern sich um die Rehabilitation von Frauen, die als Hexen verbrannt wurden, um ihren ihre Ehre und Würde zurückzugeben.

So auch Eva Loenicker in Fellbach, die den Prozess gegen die Fellbacherin Katharina Schmid im Jahre 1663 analysiert hat und darüber im Fellbacher Rathaus berichtete. Rund 80 Prozent der im Hexenwahn getöteten Menschen waren Frauen. „Das hing mit der Frauenfeindlichkeit der Kirche zusammen“, referierte sie. „Die Religion ist die Käseglocke, unter der alles geschieht.“ Und: „Die Theologie war bei den Prozessen die Herrin, die Jurisprudenz die Magd, Gott somit der höchste Gesetzgeber und Richter.“

Unter der "Käseglocke der Religion" brennen die Scheiterhaufen  
"Fellbach und Rems-Murr-Kreis", vom 24.11.2011 02:41 Uhr

Fellbach. Eva Loenicker analysiert die Hintergründe des Hexenprozesses und des Todes von Katharina Schmid. Von Eva Herschmann

Eva Loenicker, die Hobby-Historikerin aus Schmidlen, hat in ihrem Referat "Eine Fellbacherin steht vor Gericht - "Die Hexe muss brennen"" am Dienstag den Prozess gegen die Fellbacherin Katharina Schmid im Jahr 1663 analysiert: "Mit der Aufarbeitung der Geschichte Katharinas hat sie etwas von ihrer Ehre und Würde zurückbekommen."

Durch den Hexenwahn starben in Europa rund 80 000 Menschen. 80 Prozent waren Frauen. "Das hing mit der Frauenfeindlichkeit der Kirche zusammen", sagte Eva Loenicker. "Die Religion ist die Käseglocke, unter der alles geschieht." Aber auch die schwache Position der Frauen vor Gericht, wo sie nur als Täter und Zeugen auftraten, niemals aber in der Rolle eines Richters, habe dazu beigetragen. Fast alle Hexen seien in rechtsgültigen Prozessen verurteilt worden, berichtete Eva Loenicker den mehr als 50 Zuhörern im kleinen Saal des Fellbacher Rathauses. "Die Theologie war bei den Prozessen die Herrin, die Jurisprudenz die Magd, Gott somit der höchste Gesetzgeber und Richter."

Im Herzogtum Württemberg gab es nicht so viele Prozesse wie anderenorts. "197 Frauen wurden als Hexen getötet", sagte Eva Loenicker. Katharina Schmid wurde verdächtigt, mit dem Tod mehrerer Kinder zu tun zu haben. Als vermeintliche Hexe wurde sie in Cannstatt hingerichtet. "Der Richttag war wie eine Theatervorstellung, bei dem Prozess und Urteil nachgespielt wurden", sagte Eva Loenicker.

Eva Loenicker hat die Entstehung des Hexenwahns zurückverfolgt bis zu den Anfängen. Die Menschen im Mittelalter suchten nach Sündenböcken für Missernten, krankes Vieh, unerklärliche Todesfälle und vielem mehr. Bereits Ende des 13. Jahrhunderts taucht der Teufel und der Ketzer Glaube auf.

Erlangen: alle Informationen zu Erlangen - nordbayern.de

[www.nordbayern.de/region/erlangen?locid=2.1805](http://www.nordbayern.de/region/erlangen?locid=2.1805)

Stimmig und unterhaltsam: Das Weihnachtsmärchen „Die kleine Hexe“